

# Der Beginn eines neuen Kosmos

Das Naturmuseum St. Gallen hat 500 Meteoriten erhalten: Sie sind die Grundlage für eine neue Dauerausstellung.

Marlen Hämmerli

Im Naturmuseum St. Gallen entsteht derzeit ein neues Universum: Eine neue Dauerausstellung, die es möglich macht, das Weltall zu betreten. Bis März ging es in dieser Ecke im vierten Stock um Energien und Rohstoffe. Auf Velos konnten Besucherinnen und Besucher Strom erzeugen, und ein Geothermie-Lift führte quasi 4500 Meter in die Tiefe. All das ist verschwunden.

Jetzt ragt eine Stahlkonstruktion in die Höhe. 8 Meter lang, 8 Meter breit, 2,8 Meter hoch. Hier entsteht der, nach Angaben des Museums, «grösste Spiegelraum der Schweiz». Er soll es Besucherinnen und Besuchern der neuen Ausstellung «Mensch und Universum» ermöglichen, die Unendlichkeit des Universums zu erahnen.

## Die Konstruktion wiegt rund 3,5 Tonnen

Fünf Monate nach Baustart ist von all dem noch wenig zu sehen. Museumsdirektor Matthias Meier steigt über die Schwelle am Boden, betritt den Raum und deutet um sich. Die Wände sind schwarz gestrichen, am Boden bilden Holzstreben ein Gitter aus Rechtecken und Quadraten. Oben, unten, rundum sollen dereinst Spiegel hängen und ein Gefühl von Unendlichkeit erzeugen. Insgesamt 5418 Spiegelflächen. Das macht eine stabile Aufhängung nötig, entsprechend schwer ist die Konstruktion: rund 3,5 Tonnen. Dazu kommt das Gewicht der Spiegel. Ein Statiker habe die Machbarkeit analysiert, sagt Meier.

Anfangs war vorgesehen, die Dauerausstellung Ende dieses Jahres zu eröffnen. «Das Ganze hat sich aber als wahnsinnig komplex herausgestellt.» Statik, Elektroinstallationen, Lüftung. Dazu Sicherheitsinstallationen wie Notbeleuchtung und Rauchmelder. Aufgrund der Komplexität musste der Zeitplan angepasst werden. Wahrscheinlich werde die neue Ausstellung



Matthias Meier (links), Direktor des Naturmuseums St. Gallen, liefert die Inhalte für die Ausstellung, Szenograf Tobias Rüegg setzt sie um – etwa in Form eines Spiegelraums. Bild: Arthur Gamsa

2024 Stück um Stück eröffnet. Zuerst der Spiegelraum.

## Zweitgrösste Sammlung der Schweiz liegt in St. Gallen

Darin werden sich Besucherinnen und Besucher sinnbildlich durch unser Sonnensystem bewegen können – und weit darüber hinaus, bis zum Rand des beobachtbaren Universums. Ausgangspunkt für die neue Dauerausstellung war eine Sammlung von rund 500 Meteoriten.

Der Unternehmer Henri B. Meier hat diese dem Naturmuseum St. Gallen überlassen. Der ehemalige St. Galler Hochschulabsolvent war unter anderem Finanzchef der früheren Hoffmann-La Roche. Er verknüpfte die Schenkung mit einer Bedingung: Die Meteoriten sollen der Jugend zugänglich gemacht werden.

Das war auch die Motivation des 87-Jährigen, die Sammlung anzulegen. «Er möchte junge Menschen inspirieren, über die Erde hinauszuschauen, statt im Alltag zu versinken», sagt Matthias Meier, der selbst in der Meteoritenforschung tätig war.

Die Sammlungsstücke waren bis Anfang der 2000er-Jahre im Mineralien- und Meteoritenmuseum Schönenwerd zu sehen, später im Mystery-Park, der heute Jungfrau-Park heisst. Dort kam es zu Diebstählen. Die Meteoriten wurden nicht mehr ausgestellt. Henri B. Meier suchte in der Folge nach einem neuen Museum für seine Sammlung. Das erfuhr Matthias Meier, als er Kontakt aufnahm. Gespräche folgten. Mit dem Resultat, dass das Naturmuseum St. Gallen nun die zweitgrösste Meteoritensammlung der Schweiz be-

sitzt. Henri B. Meier übernimmt ausserdem einen Teil der Ausgaben für die neue Ausstellung, die insgesamt rund eine Million Franken kostet.

Zur Sammlung von Henri B. Meier kommen weitere Ausstellungsstücke. Darunter eine Dauerleihgabe des Robert-A.-Pritzker-Zentrums für Polarforschung und Meteoritenkunde in Chicago: ein Meteorit, der vor 470 Millionen Jahren auf der Erde aufschlug. Weltweit gibt es rund 130 fossile Meteoriten. Nur drei andere Museen stellen einen aus.

## Die Erneuerung hat begonnen

Nebenan im obersten Stock ist die Ausstellung «Leben im Wandel» zu sehen, die die Entwicklungsgeschichte des Lebens auf der Erde erzählt. Die neue

Dauerausstellung «Mensch und Universum» soll als Fortsetzung dienen. Rund um den Spiegelraum werden heutige Herausforderungen thematisiert: Klimawandel, Artenverlust, Mikroplastik.

Die bisherige Ausstellung «Energien und Rohstoffe» widmete sich ebenfalls dem Klimawandel. «Jedoch nur am Rande. Die Ausstellung gehörte zudem zu den weniger beliebten», sagt Meier. Sie sei als textlastig empfunden worden. Daher sei klar gewesen, dass diese Ausstellung als Erstes erneuert werde.

2016 eröffnete das Naturmuseum am neuen Standort an der Rorschacher Strasse. Für den Neubau waren alle Dauerausstellungen neu gefertigt worden. Sieben Jahre nach der Eröffnung wird jetzt ein erster Teil ange-

## Abbruch lässt auf sich warten

**Verwahrlosung** Eigentlich hätten an der Burgstrasse bereits im April vor drei Jahren mehrere Häuser abgebrochen werden sollen. Dies ist bisher aber nicht geschehen. Eine Person hat deshalb im Stadtmelder nachgefragt, ob etwas auf dem Areal geplant sei. Sie schreibt, dass das Areal, auf dem sich die Liegenschaften Burgstrasse 86, 88, 90 und 92 befinden, Ende 2022 weiterverkauft wurde. Dennoch sei immer noch nichts passiert. Das führe dazu, dass die Gegend sich in einem verwahrlosten Zustand präsentiert und ungebundene Gäste angezogen werden, schreibt die Person. Das ist in der Tat so. Erst am Donnerstag befanden sich Personen in einem der Gebäude. Die Folge war ein Polizeieinsatz.

Die Stadt hat der Person bereits geantwortet. In ihrer Antwort verweist sie darauf, dass die städtische Baubewilligungskommission im Mai 2022 sowohl den Abbruch der Gebäude als auch einen Neubau zweier Mehrfamilienhäuser samt Tiefgarage bewilligt habe. Die Bauherrschaft habe aber drei Jahre Zeit, um mit den Arbeiten zu beginnen. Auf Gesuch hin könne die Frist gar um weitere zwei Jahre verlängert werden. Die Stadt könne deshalb nicht sagen, wann mit den Abbrucharbeiten begonnen werde. Das liege alleine in der Hand der Bauherrschaft. (arc)

## Einbruch in Kosmetikstudio

**Diebstahl** In der Zeit zwischen Freitagabend und Samstagmorgen, 22.30 bis 07.30 Uhr, ist eine unbekannte Täterschaft in ein Kosmetikstudio an der Grosseackerstrasse eingebrochen. Sie verschaffte sich über die Eingangstüre gewaltsam Zugang zum Geschäft, wie die Kantonspolizei schreibt. Im Inneren durchsuchte sie die Räume. Die Täterschaft stahl Bargeld in der Höhe von mehreren hundert Franken. Es entstand zudem Sachschaden von rund 1000 Franken. (kapo/woo)

# Sprachencafé bietet neu auch Japanisch an

Das Sprachencafé in St. Gallen ist um eine Sprache reicher. Dazu kam es dank einer Zufallsbegegnung.

Marlen Hämmerli

Dummerweise hat das Restaurant Stars and Stripes zwei Eingänge. Keiko Fujii, die neue Japanisch-Moderatorin im St. Galler Sprachencafé, wartet auf der einen Seite, Organisatorin Marcella Carbone auf der anderen. Nach zehn Minuten bemerken sie den Fehler. Eine Servicefachfrau führt Fujii durchs Restaurant in den Garten. Hier findet das Sprachencafé am Abend jeweils statt. Es ist das erste Mal, dass es auch auf Japanisch angeboten wird.

Marcella Carbone beginnt zu erzählen. Von jenem Samstag, als am Deutschkurs in Herisau eine Japanerin und ein Japa-

ner teilnahmen. Die zwei sprachen miteinander und Marcella Carbone hörte zum ersten Mal die Sprache. «Ich habe ein gutes Ohr und liebe Fremdsprachen.» Japanisch gefiel ihr sofort. Als sie dann vom zweiten japanischen Teilnehmer hörte, Keiko Fujiis spreche sehr schön und korrekt, kam Marcella Carbone die Idee, Japanisch in ihrem Sprachencafé anzubieten. Keiko Fujii sagte zu.

## Derzeit werden fünf Sprachen angeboten

Der Grundgedanke des Treffs: Einmal im Monat kommen Interessierte zusammen, um sich unter Anleitung einer Coachin in einer Fremdsprache auszu-

tauschen. Derzeit gibt es Moderatorinnen für Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und eben Japanisch. Alle sind Muttersprachlerinnen.

Um 18.30 Uhr startet das Sprachencafé. Eine Frau, die vor Jahren Japanologie studierte, setzt sich an den Tisch. Sie möchte ihre Kenntnisse auffrischen. Locker unterhält sie sich mit Keiko Fujii.

Die Japanerin kommt aus Osaka, mit rund 2,7 Millionen Einwohnenden die drittgrösste Stadt Japans. Als sie vor Jahren in Malta war, für einen Sprachaufenthalt, traf die heute 69-Jährige ihren heutigen Ehemann. Der Landwirt aus Schönengrund lernte ebenfalls Eng-

lisch, weil sein Sohn eine Australierin heiratete. Eine Zeit lang führte Keiko Fujii eine Fernbeziehung, doch das Pendeln zwischen der Schweiz und Japan wurde auf Dauer teuer, so zog sie von der Millionenstadt ins Appenzellerland. Schon eine Zeit lang lernt die 69-Jährige Deutsch. Die Grammatik sei nicht so schwierig, auch lesen könne sie gut. Aber Hörverständnis und Aussprache müsse sie üben. «Die Aussprache ist so anders als im Japanischen.» Und so meldete sich Keiko Fujii für den Konversationskurs von Marcella Carbone an.

In der Organisation des Sprachencafés stecke viel Arbeit, sagt Marcella Carbone,

die beruflich Kulturveranstaltungen und thematische Kulturreisen organisiert. Die Kasse sei praktisch leer und doch zahle sie den Moderatorinnen eine Entschädigung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlen für einen Abend jeweils 18 Franken.

Schon nach der Zwangspause durch die Pandemie, verließ der Start schleppend. Dann fand während der EM 2021 im «Stars and Stripes» ein Public Viewing statt – das Sprachencafé musste erneut pausieren. «Inzwischen nehmen viele an, es gebe den Treff nicht mehr.»

Die russischsprachige Gruppe hat sich aufgelöst, nachdem ein Teilnehmer verstorben war. «Er war sehr engagiert und

brachte viele Interessenten», sagt Marcella Carbone. «Wir hatten nicht einmal Zeit, uns zu verabschieden. Ich bin ihm sehr dankbar.» Sie hofft, dass bald wieder mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Sprachencafé besuchen.

Laut Marcella Carbone existiert das Angebot seit rund 20 Jahren. Im Frühling 2017 übernahm sie die Leitung. Der nächste Treff findet am 21. August statt: mit den Sprachen Japanisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch.

## Hinweis

Zweit- oder drittletzter Montag im Monat, 10 bis 11 Uhr und 18.30 bis 20 Uhr, [sprachencafe.info](http://sprachencafe.info).